

Stadtnatur

Der Rundbrief des NABU Stadtverband Köln | Frühjahr 2017

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Euch hiermit die zweite Ausgabe unserer „Stadtnatur“ vorlegen zu können. Mancher von Euch mag schon letztes Mal beim Titel kurz gestutzt haben: was ist eigentlich Stadtnatur? Natur in der Stadt? Wir meinen: Stadtnatur ist weit mehr.

Stadtnatur entspricht nicht unbedingt den Naturbildern, die uns in Wildnisdokus, Wolfskampagnen und Tierfilmen begegnen. Stadtnatur ist anders. Ganz sicher ist sie keine Kulturlandschaftsidylle in Postkartenoptik. Stadtnatur ist unmittelbar, dynamisch, kleinräumig, ein Mosaik verschiedenster Lebensformen in der urbanen Matrix.

Wo immer der Mensch Räume aufgibt, wandert still und leise Natur ein. In die Industrieanlagen und Häfen von einst, aber auch in die Lücken unserer Lebenswelt von heute. Stadtnatur, so könnte man spitzfindig formulieren, findet statt. Und zwar ständig. Mitten in Köln. Manchmal unbemerkt im Schutz der Dunkelheit, manchmal ziemlich laut und eindeutig, wie die Debatte um die Halsbandsittiche unlängst gezeigt hat.

Was also umfasst Stadtnatur? Das würden wir gerne mit Euch zusammen diskutieren. Wenn Ihr Lust habt, schreibt uns doch Eure persönliche Sicht auf das Thema. Was bedeutet Stadtnatur für Euch, hier in Köln? Wir freuen uns auf Eure Ideen, Anregungen und Erlebnisse!

Ever NABU-Team

Rückblick

Mitgliederversammlung
Neuer BFDler beim NABU

Gebietspflege

NSG Kiesgrube Wahn

Aktuelles

Neue Kindergruppe
Entomologische AG
Mauerseglerprojekt

Vorschau

Vom Wert der Arbeit/ Wald

NABU trifft sich in Finkens Garten **Mitgliederversammlung**

Am Sonntag, dem 12. März, wurde die Mitgliederversammlung in Finkens Garten durchgeführt. Im Packschuppen hatten der Arbeitskreis Ornithologie und unsere Stadtwiesen-Initiative mehrere Roll-ups aufgestellt, und ein Kaffee- und Kuchenbuffet waren vorbereitet. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem kurzen Vortrag von Daniel Brückner vom NABU-Landesvorstand eröffnet. Sein Thema war der zunehmende Konflikt zwischen Klimaschutzmaßnahmen und dem Naturschutz. So führt der NABU aktuell mehrere Prozesse gegen die Betreiber von Windenergieanlagen, die mit ihren Anlagen geschützte Vogelarten gefährden.

Ein weiterer Programmpunkt war die Ehrung unserer langjährigen Mitglieder. Drei Mitgliedern wurde für ihre 40 bzw. 60-jährige Mitgliedschaft gedankt und sie wurden mit einer Urkunde ausgezeichnet. In den Jahresberichten der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen wurden dann unsere vielfältigen Aktivitäten vorgestellt. Wir bearbeiten deutlich mehr Themen und führen auch mehr Pflegeeinsätze in der Natur durch als im Vorjahr. Diese Aufgaben werden von unserer Geschäftsstelle organisiert, in der im letzten Jahr erstmalig mit Birgit Röttering eine hauptamtliche Geschäftsführerin erfolgreich tätig war.

Der Kassenbericht unseres Schatzmeisters machte deutlich, dass wir die Finanzmittel für eine aktive Naturschutzarbeit haben. Unsere finanziellen Möglichkeiten werden insbesondere gestärkt, wenn wir auch weiterhin mit steigenden Mitgliederzahlen rechnen können. Die Arbeit der Aktiven im NABU Köln wurde von den Versammlungsteilnehmern sehr positiv beurteilt. *hb*

Dienstantritt in der NABU- **Geschäftsstelle** **Neuer Bundesfreiwilliger**

Die Haare lässig unter einer Wollmütze versteckt, hinter der Brille ein Paar aufmerksam blitzender Augen, und in den Händen die sonst immer etwas deplatziert wirkende NABU-Beachflag: Gleich bei seinem Einstand im Februar hatte unser neuer BFDler Tobias Moj alles im Griff. Um die Wartezeit bis zu seinem Studium sinnvoll zu gestalten, hatte sich Tobias beim NABU Köln beworben.

Bevor er im Herbst nach England geht, um einen Master in Chiropraktik zu machen, wird Tobias uns in den kommenden Monaten tatkräftig unterstützen. Obwohl er eindeutig ein Allrounder mit vielseitigen Begabungen ist, findet Tobias als Sportfan besonders die Einsätze im Freien spannend. Die wollen wir ihm natürlich nicht vorenthalten und freuen uns, dass Tobias uns bei Pflegeeinsätzen, an Infoständen und bei der Arbeit in den Arbeitskreisen unterstützen wird.



Unser Bundesfreiwilliger Tobias Moj. Bild: B. Röttering

Zudem arbeitet er in Kooperation mit der Urban Gardening-Initiative Neuland e.V. und Eike Wulfmeyer vom Kölner Campusgarten an einem eigenen kleinen Nachhaltigkeitsprojekt: der Anzucht von freien und zum Teil regionalen Gemüsesorten. Wir wünschen gutes Gelingen! *vu*



Neues von den Pflegeflächen

NSG Kiesgrube Wahn

Kleinod in der Grube

Ein grauer Tag Anfang Februar: etwas verloren steht das Grüppchen NABU-Aktiver vor einer steilen Wand aus quartären Kies- und Sand-schichten. Weite Teppiche aus Brombeerranken überziehen die Hangfläche, unentwirrbares Zeugnis des lautlosen Stickstoffregens, der alltäglich über Deutschland niedergeht. Das Grüppchen wird in den kommenden Stunden Ranke um Ranke entfernen und den Steilhang wieder als Rohbodenfläche herrichten.

Von der nahen A59 wehen die Geräusche vorbeisau-sender Autos herüber. Unverkennbar: Wir sind in Köln. Unberührte Natur findet sich hier eher nicht versteckt hinter sieben Bergen, sondern eingezwängt in den Großstadtdschungel: in diesem Fall zwischen Golfclub, Sportanlagen und reliktdäre Ackerflächen. Und unberührt ist sie schon gar nicht: Was der Erde abgerungen wurde, ist zumindest in der Negativen noch klar sichtbar: das 5 Hektar große Gelände liegt deutlich unterhalb der Geländelinie, hoch türmen sich ringsum die Ränder der Grube auf.

Die Kiesgrube Wahn ist im Landschaftsplan der Stadt Köln unter der Bezeichnung N14 NSG „Kiesgrube Wahn“ geführt, und damit eines von mittlerweile 23 Kölner Naturschutzgebieten (NSG). Seit letztem Jahr hat der NABU Köln die anstehenden Pflegearbeiten übernommen. Die wesentliche Aufgabe besteht darin, die Grubensohle freizuhalten und den starken Aufwuchs von Gräsern und Baumschösslingen zu regulieren. Damit wird erreicht, dass Offenland mit hohen Rohbödenanteilen und einem vielfältig strukturierten Feuchtgebiet entsteht.



Im Einsatz für die Natur: NABU-Aktive befreien einen Feuchtbereich in der Kiesgrube Wahn von Birkenaufwuchs. Bild: H. Bertram

Im ersten Einsatz im letzten Jahr ging es dabei gleich ans Eingemachte bzw. ins Wasser: in stylischen Wathosen entfernten wir Birkenjungwuchs aus den Uferbereichen der beiden Temporärgewässer. Ein aufkommender Birkenwald hätte eine zunehmende Beschattung und Verlandung der Gewässer bedeutet – und der dort vorkommenden Großen Teichmuschel vermutlich wenig gefallen. Anfang Februar diesen Jahres folgte dann mit der Entbuschung (oder besser Entrunkung) der Steilhänge sogleich der zweite Streich. Die bodennistenden Wildbienen hörten wir dabei förmlich Beifall summen.

Statt unberührter Natur gibt's in der Kiesgrube Wahn für freiwillige Helfer allerhand zu tun: Aktives Habitatmanagement statt Wachsen lassen. Und die Erfolge können sich sehen lassen. Die so erhaltenen Lebensräume in der Kiesgrube sind bestens geeignet für viele Vogelarten (Nachtigall!), Libellen, Amphibien sowie Insekten und Pflanzen der offenen Rohbodenflächen.

Aufgrund ihrer geringen Größe ist die Kiesgrube eingezäunt und verschlossen. Ein Betretungsverbot sorgt dafür, dass auch störungsempfindliche Arten die Kiesgrube als Lebensraum nutzen können. Für unsere Mitglieder ist das natürlich nur ein weiterer Ansporn, bei der Pflege mitzuhelfen: schließlich winkt ein exklusiver Zugang zu einem der spannendsten Kölner Naturparadiese. hb, vu



Zierliches Tausendgüldenkraut (Centaurium pulchellum) fühlt sich auf feuchten Kiesflächen sichtlich wohl. Bild: Krzysztof Ziarnek - Wikicommons



Naturentdecker unterwegs

Neue NABU-Kindergruppe in Finkens Garten

Anfang des Jahres, nämlich im Februar 2017, startete die neu formierte NABU-Kindergruppe unter der Leitung von Frau Andrea Fassbender. Die Kindergruppe trifft sich jeden zweiten Samstag im Monat von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr in Finkens Garten, einem weitläufigen Naturgarten in Rodenkirchen. Die Kinder können in den zwei Stunden, in denen sie sich vorwiegend draußen in dem herrlichen Gartengelände aufhalten, auf spielerische Weise die Natur erleben und entdecken. Bei Dauerregen besteht auch die Möglichkeit, sich im sogenannten Packschuppen aufzuhalten und dort zu malen oder zu basteln.

Die Kindergruppe ist altersgemischt. Bei den jüngeren Kindern können die Eltern gerne mit an der Gruppe teilnehmen. Es wird eine feste Gruppe angestrebt, in welcher sich die Kinder kennen, und sich auf ein gemeinsames Erleben freuen. Die Ansprechpartnerin für die Kindergruppe in Finkens Garten ist Andrea Fassbender.
ct

Bestandsaufnahme der Kölner Insektenwelt

Entomologische Arbeitsgruppe

Im März nimmt die neu gegründete Entomologische Arbeitsgruppe im NABU Köln ihre Arbeit auf. Der lose Zusammenschluss interessierter NABU-Mitglieder möchte einen regelmäßigen Austausch zu entomologischen Themen anbieten und steht allen Interessierten offen. Die zentrale Aufgabe ist in den kommenden Jahren eine Untersuchung der Kölner Insektenfauna in ausgewählten Gebieten. Die letzten umfassenden Untersuchungen zu unterschiedlichen Insektengruppen in Köln stammen aus den 1990er Jahren – liegen mithin also mehr als 20 Jahre zurück. Das ist eine lange Zeit, gerade wenn man die massiven Rückgänge in der Insektenfauna in



Die Gründungsmitglieder der Entomologischen Arbeitsgruppe im Museum Koenig, mit Sektionsleiter Dr. Ralph Peters (hinten links). Bild: V. Unterladstetter

den letzten Jahrzehnten zugrunde legt. Die Arbeitsgruppe möchte dem NABU anhand von konkreten Daten bei der Bewertung und Durchführung von Pflegemaßnahmen helfen, und die Aufmerksamkeit der Naturschützer noch mehr auf die Vielfalt der „Kerbtiere“ richten. Schließlich sind sie es, die das Fundament unserer terrestrischen Nahrungsnetze bilden und auch in der Stadt die Populationen von Fledermäusen, Vögeln und Kleinsäugetern erst ermöglichen. *vu*

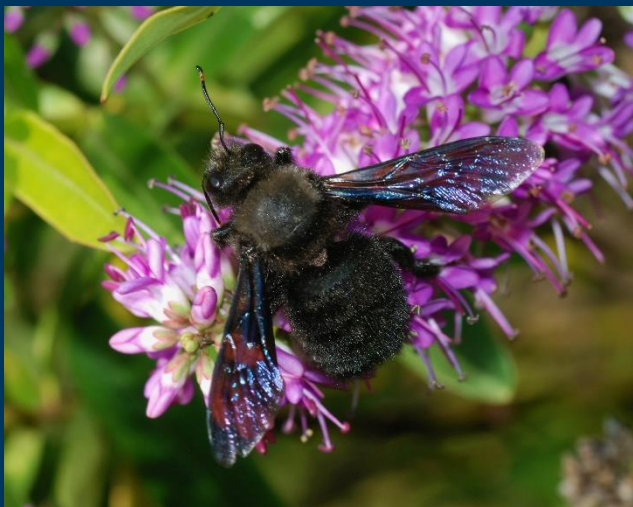
Artenporträt: Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*)

In Deutschland fliegen über 560 Bienenarten. Viele von ihnen sind bereits so selten geworden, dass man sie vermutlich ein Leben lang nicht zu Gesicht bekommt. Manchmal sind sie allerdings auch heute in der Lage, ihr Areal zu vergrößern. Der Blauschwarze Holzbiene scheint dies in den letzten Jahren wieder vermehrt zu gelingen. Die imposante schwarze Wildbiene kann nur schwerlich übersehen werden, erinnert sie doch an eine große pechschwarze Hummel mit blauschwarz schimmernden Flügeln – gewiss kein alltäglicher Anblick.

Bis in die 1940er Jahre war die Holzbiene in Köln noch an vielen Orten zu finden – hat in den folgenden Jahrzehnten aber weite Areale im Rheinland geräumt. Nun scheint sie wieder auf dem Vormarsch, möglicherweise begünstigt durch die klimatische Erwärmung. Die Blauschwarze Holzbiene fliegt von März bis Oktober in einer Generation. Ihre Brutzellen gräbt sie selbst in mürbes Totholz – wer die Biene in seinem Garten fördern will, sollte Totholz also möglichst nicht entsorgen, sondern tote Äste oder Stämme zum Beispiel von Obstbäumen an einer sonnigen Stelle stehen lassen. Obwohl die Blauschwarze Holzbiene Nektar und Pollen an verschiedenen Pflanzenfamilien sammelt, lässt sie sich im Siedlungsraum besonders gerne an Glyzinen (*Wisteria sinensis*) beobachten.



Arbeitskreise & Aktuelles



Blauschwarze Holzbiene, Männchen. Bild: Alvesgaspar, Wikimedia Commons

Unser Aufruf an Euch: Wenn Ihr die Blauschwarze Holzbiene in Köln sichten solltet, zum Beispiel in Eurem Garten oder in einem Stadtpark in Eurer Nähe, gebt uns bitte Bescheid und meldet uns den Fundort, am besten gleich mit Foto. Anhand Eurer Beobachtungen wollen wir versuchen, die aktuelle Verbreitung der Holzbiene in Köln und Umgebung nachzuvollziehen. *vu*

Sommersegler über der Stadt NABU-Mauerseglerprojekt

Mit dem neuen Jahr ist auch das neue Projekt des NABU Köln gestartet: "Mauerseglerschutz in Köln - Wohnungsbau für die Sommergäste". Mit diesem zweijährigen Artenschutzprojekt möchten wir dem Mauersegler unter die Arme (bzw. die Flügel) greifen und zahlreiche Nistkästen an Kölner Gebäuden anbringen. Ob Privathäuser oder Gewerbebauten: Durch Dachsanierungen und Wärmedämmungen sind in den letzten Jahren viele Brutplätze der Mauersegler zerstört worden, so dass wir mit künstlichen Nisthilfen aushelfen möchten.

Mauersegler gehören zu den Gebäudebrütern und sind Kulturfolger, die den Menschen im Laufe der Zeit in die Städte und Häuser gefolgt sind. Sie sind Langstreckenzieher, die fast ihr ganzes Leben in der Luft verbringen. Dabei sind sie so perfekt an das Leben in der Luft angepasst, dass sie sogar die Nächte fliegend verbringen.

Mauerseglerkolonien befinden sich oft an hohen und alten Gebäuden, da sie dort noch kleine Nischen finden. Die Nistplätze liegen zum Beispiel unter Traufziegeln oder in Ritzen und Spalten in der Fassade. Wenn diese Hohlräume verschlossen werden, können künstliche Nisthilfen auch nachträglich angebracht werden. Vor allem bei Altbausanierungen der mehrstöckigen Stadthäuser, wie es in Köln in den letzten Jahren vermehrt zu beobachten ist, können relativ einfach Niststeine mit eingebaut oder außen anmontiert werden. Hier möchten wir ansetzen und möglichst viele Nisthilfen in Köln anbringen, bzw. möglichst viele Hausbesitzer überzeugen, bei Sanierungen an die Akrobaten der Lüfte zu denken, bevor sie vor lauter Wohnungsnot aus unseren Großstädten verdrängt werden.



So nah kommt man den Seglern selten. Bild: D. Erlenbach

"Mauersegler sind saubere Tiere und kleckern nicht!", betont Projektleiterin Birgit Röttering. Das heißt, sie verschmutzen keine Hauswände, sondern der Kot wird von den Altvögeln aus dem Nest getragen. Wenn Ihr also eine Hausanierung bzw. eine Dämmung plant, wendet Euch an uns, wir stellen Euch kostenlose Nistkästen zur Verfügung. Weitere Infos auf unserer Homepage unter Projekte/ Mauerseglerschutz. Wir danken der Stiftung Umwelt und Entwicklung (SUE) sowie der HIT-Stiftung herzlich für die finanzielle Förderung des Projekts. *br*

Vom Wert der Arbeit

„Das rechnet sich doch nicht...“

Die Aussage eines Bekannten "das rechnet sich doch nicht" ging mir durch den Kopf. Es war die erste Januarwoche diesen Jahres, ich hatte Urlaub und fuhr in den Wald, um eine meiner Parzellen auszudünnen und Brennholz zu gewinnen. Es wird immer wieder gesagt, dass sich das nicht lohnt und ich bin die Sache im Kopf durchgegangen. Ich würde die Woche jeden Tag damit verbringen, also insgesamt 35 Stunden, und hätte dann am Ende 5 Festmeter Holz am Wegesrand liegen. Das muss dann noch kleingesägt, gespalten und nach mindestens zwei Jahren Lagerung ofenfertig aufbereitet und verstaubt werden. Das wären dann sicher nochmal 50 Stunden, bis alles fertig ist, die Maschinen gepflegt, das Werkzeug weggeräumt. Wenn ich im Baumarkt einen Meter ofenfertiges Holz kaufe, zahle ich 100€. Mein Stundenlohn wäre damit bei weniger als 7€.

Da ich aber nun schon mal auf dem Traktor saß und der Plan feststand, machte ich weiter. Es war leicht frostig, die Hände wurden kalt und erst als ich mich gut anstrengte, wurde es wieder warm. Dafür war nun das ein oder andere Gelenk zu spüren. Mancher Baum war widerspenstig und nur mit äußerster Kraftanstrengung von Hand zu Fall zu bringen.

Irgendwann hatte ich mich aber auf die Sache eingestellt und es ging von Tag zu Tag besser. Ich konnte die frische, kalte Luft genießen, manchmal einen Vogel hören und den Geruch des frischen Sägemehls wahrnehmen. Irgendwann nahm auch der Holzhaufen eine gewisse Größe an: meine Arbeit. Die verbliebenen Bäume hatten nun deutlich mehr Platz und können stärker und stabiler werden, statt sich in einem Wettlauf ums Licht in dünne, sturmgefährdete Bohnenstangen zu verwandeln. Als ich dann noch mitten

zwischen den Fichten ein paar Stechpalmen entdeckte, die dort eigentlich nicht wuchsen, war plötzlich Zufriedenheit zu spüren. Lohnt es sich vielleicht doch bei all diesen Erlebnissen?

Später zu Hause, am warmen Holzofen, merkte ich, welch ein Idiot ich gewesen war, als ich angestachelt durch Freunde und Bekannte meine Zeit, mein Leben und speziell die Waldarbeit nur noch unter dem Aspekt des Geldwertes betrachtet hatte. Der Wald war nun aufgelichtet, es würde sich unter dem verstärkten Lichteinfall langsam eine Krautschicht bilden und viele Lebewesen fänden Nahrung in dem liegengebliebenen Rest- und Totholz. Die großzügig freigestellten Laubbäume würden den eher monotonen Fichtenforst auflockern. Ich hatte zufrieden meine Zeit im Wald verbracht, kein Geld für unnötigen Konsum ausgegeben, um meine Freizeit totzuschlagen *und* obendrein noch 7€ die Stunde verdient. Vielleicht lohnt es sich ja doch. Und wenn nicht für den Geldbeutel, dann zumindest für die Seele. *ag*

Mehr zum Thema: Am **Dienstag, dem 28.03.**, veranstalten wir einen **Vortrag zum Thema naturnahe Waldwirtschaft**. Mehr Infos auf www.nabu-koeln.de.



Impressum

NABU Stadtverband Köln
Alteburger Straße 60
50678 Köln

(0221) 790 2889
www.nabu-koeln.de
www.facebook.com/nabu.koeln/
info@nabu-koeln.de



Redaktion

Volker Unterladstetter
Birgit Röttering
Axel Goldmann

Texte

Volker Unterladstetter
Birgit Röttering
Axel Goldmann
Horst Bertram
Claudia Trunk